

Amtliche Bekanntmachungen.

Um dießes Handelsregister ist eingetragen worden:
1. am 17. Oktober 1922 auf Blatt 648, die Firma **Götz & Co.** mit Sitz in Aue, best. bis Gesellschaft aufgelöst und der Kunstmaler **Johann Weiß** mit 25 Millionen Taler in Schneeberg ausgeschieden ist. Das Handelsgeschäft wird von dem bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Hermann Hansen** übernommen. Er hat die Firma **Götz & Co.** in Aue unter der bisherigen Firma allein fortgeführt.

2. Am 18. Oktober 1922 auf Blatt 587, die Firma **Georgian Gottlieb Wallner, Aktiengesellschaft**, in Auerhammer best. Die Generalversammlung vom 9. Mai 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 6 Millionen Mark in leichttauland Aktien zu je einstellend Wert geschlossen, wobei mit 5000 neuen Aktien auf 5600 aus den Inhaber lautende Stammaktien und 600 auf den Namen lautende Vorzugaktien. Die Erhöhung des Grundkapitals ist in Höhe von vier Millionen Mark durch Bezeichnung von 8600 Stammaktien und 400 Vorzugaktien erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 6. Dezember 1921 ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 9. Mai 1922 laut Notarialsprotokoll von derselben Lage in den §§ 18, 14, 16, 19, 20 und 22 abgeändert worden. — Weiter wird bekannt gemacht, daß die Ausgabe der neuen Aktien zum Nennbetrag erfolgt.

Amtsgericht Aue, den 18. Oktober 1922.

Voranmeldungen und Vorauszahlungen für die Umsatzsteuer.

1. Die zur Abgabe von Umsatzsteuererklärungen verpflichteten Personen werden hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 37 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 8. April 1922 innerhalb eines Monats nach Ablauf eines Kalendervierteljahrs — also diesmal spätestens bis Ende Oktober 1922 — eine Vorauszahlung auf die entstandene Steuerschuld zu leisten haben.

Ist der Steuerabschnitt das Kalendervierteljahr oder ein Bürgerliches Vierteljahr und ist die Steuer nicht innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahrs, in das der Steuerabschnitt fällt, also bis Ende Oktober 1922 veranlagt und fällig geworden, so ist die Vorauszahlung in Höhe des Betrages zu leisten, der sich aus der Steuererklärung ergibt.

Ist der Steuerabschnitt länger als ein Kalendervierteljahr, so hat der Steuerpflichtige eine Voranmeldung und Vorauszahlung und zwar leistet möglichst im bargeldlosen Überweisungsverfahren, sonst unter Verwendung einer der seinerzeit zugefertigten besonderen **Umsatzsteuervorauszahlungssachen** zu bewirken. Vore Vorauszahlung unter gleichzeitiger Abgabe einer besonderen Voranmeldung an Finanzämterleisten wird naßgelassen. In den Gasträumen oder bei Verwendung eines anderen Verfahrens in den besonderen Voranmeldungen sind die in dem abgelaufenen Kalendervierteljahr — Juli bis September — vereinbarten Entgelte, soweit sie umsatzsteuerpflichtig sind, mit ihrem Gesamtbetrag aufzuführen, gleichzeitig ist die sich aus diesem Betrag erreichende Vorauszahlung zu leisten.

Gibt der Steuerpflichtige bei vierteljährlicher Verantragung eine Steuererklärung oder bei jährlicher Verantragung eine Voranmeldung innerhalb eines Monats nach Ablauf des Kalendervierteljahrs nicht ab, so bemüht die Steuerstelle die Vorauszahlung auf ein Viertel der für das vorangegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer. Erforderlichstens wird geschah. Wegen der sonstigen Folgen bei nicht fristgemäßem oder ungültigen Vorauszahlung wird auf die im Just veröffentlichte Bekanntmachung verwiesen.

Aue, am 21. Oktober 1922.

Ginangdauer Aue und Schwarzenberg.

Aue. Der Kriminal-Polizeidienst

Ist auch im Stadtgebiete Aue mit dem 1. Oktober 1922 auf konstatische Organe übergegangen. Das Dienstzimmer für Kriminalpolizeifälle befindet sich, nicht wie in unserer Bekanntmachung vom 5. Oktober angegeben war, im Amtsgerichtsgebäude, sondern im Hause Wettinerstraße Nr. 28, 2.

Aue, 20. Oktober 1922.

Der Rat der Stadt Polizeidienst.

Baronesse Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.
(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Claire hatte unterdessen ihr Geschenk schweigend neben den Geburtstagstisch postiert, und sie ging hinaus, ohne ein weiteres Wort mit Gründingen, der ihr brennenden Augen gefolgt war, zu wechseln. Voll Unruhe und gestörten Friedens suchte sie ihr Zimmer auf. „Adolf hatte also doch recht?“ so fragte sie sich vollanger Zweifel. Gab es wirklich keine Freundschaft zwischen den verschiedenen Geschlechtern, und war auch diese die sie mit solcher Liebe, solcher förmlichen Unbedacht gepflegt, im Begriff, sich in die gewöhnliche Freundschaft zu verwandeln? Und er, ein verheirateter Mann, fühlte er nicht die Sünde? Energisch schüttelte sie die Gedanken ab. Doch durfte sie ihn nicht schuldig glauben. Sie konnte sich dennoch freuen! Doch hatte er ja nichts gesagt, nichts getan, was gegen Moral und gute Sitten verstößen hätte. Die Leidenschaftlichen Vorwürfe, die sich aus ihrer Bevorzugung seines Schwagers erklärten, hatten vielleicht ihre Berechtigung, da sie doch ihm und nicht jenem zu Danke verpflichtet war. Gedanklichkeit überlieferte vermeintliche Unbedenklichkeit, ja, das war wohl nur der Grund seiner Gedanklichkeit gewesen! Wie läudete sich nun schon ihrer thürigen Eindringung, die ihr warmerer Gefühle, als sie einem Freunde gutamen, verdächtigen wollte.

Grau von Gründingen bedingt ihren Mutter Seute zur Feier des Tages zu Hause. Sie hatte auch hinlänglich der Zahl der Gäste ihren Willen durchgesetzt. Auch ihrem Bruder wurde nun noch Dr. Hartmann nebst Tochter zum Diner erwartet. Eine Fülle herzlicher Blumen hatten sie alle bereits am Morgen dem Geburtstagkind gesandt, und auch von anderen Bekannten waren lustige Spenden in Menge eingetroffen. Die Schwester schickte ein lautes Telegramm, das ebenfalls ein Überraschung, eine schwulen Spezialität, die sich

375 Milliarden deutscher Notenumlauf.

Der neueste Reichsbankausweis lädt eine außerordentliche Steigerung des Notenumlaufes erkennen. Er ist um 80,8 Milliarden Mark in der letzten Woche auf 874,5 Milliarden Mark gestiegen. Dagegen haben die Reichsbanknotenrechnungen nur unbedeutend zugenommen, nämlich um 26,2 Millionen Mark. Angeschaut ungewöhnlichen Geldentwertung kann man aber keinesfalls bedauern, daß die Inflation in Deutschland zu groß wäre. Freilich, wenn die Steigerung in der gleichen Relation, wie in der letzten Ausweiswoche andauert, so wird das Problem einer Wirtschaftsstabilisierung immer unlösbarer. Der Dollarkurs hat gestern an der Berliner Börse endlich einen neuen Höchststand erreicht. Er notierte mit 8008. Das ist zwar wiederum eine Anzahl von Punkten über den Rekordwert, aber es läßt sich leider nicht leugnen, daß die letzte Katastrophen-Wertentwertung vom Auslande ausgeht. Man soll sich nicht die Augen vor Tatsachen verschließen. Ob freilich die Devisennotenverordnung der Deutschen Regierung die Schuld an diesem neuen Sturz der Mark trägt, vermag niemand zu behaupten. Um die Tatsache kommt man freilich nicht herum. Es ist zweifellos zu bedauern, daß die Regierung mit einer aktiven Währungspolitik solange gezögert hat. Der Entwurf über ein werbendes Umlaufpapier ist noch nicht heraus, aber er kommt leider auch mindestens ein volles Jahr zu spät. Die neueste Entwicklung bringt außerordentliches Geschehenmomente in sich, die von der Regelung keineswegs leicht genommen werden sollten.

Der erste deutsche Riesendampfer seit dem Kriege.

Der Personen- und Frachtdampfer „Columbus“, der von der Danziger Schichau-Werft für den Norddeutschen Lloyd gebaut wurde, ist der erste Riesendampfer seit dem Kriege, der wieder unter deutscher Flagge den Ozean befahren wird. Interessante Einzelheiten über diese neue Großart der deutschen Schiffbautechnik werden in der „Umschau“ mitgeteilt. Das Schiff ist mit seinen 82 000 Brutto-Tonnen und über 40 000 Tonnen Wasserverdrängung das größte Schiff der deutschen Handelsflotte. Es hat in der ersten Klasse 812 Zimmer für 428 Personen in der Mittschiffslage, darunter für „valutastarke“ Passagiere Staterooms und Luxuskabinen von erlebener Pracht. Der Speisesaal auf dem Hauptdeck, der durch zwei Etagen geht, erinnert an die elegantesten Luxuskabinen moderner Hotels. Ein gewaltiges Deckhaus auf dem Bootsdock umfaßt den großen Gesellschaftssalon, Lese- und Schreibzimmer mit Bibliothek, auch die Konzerthalle. Die Gesellschaftsräume enthalten auch ein besonderes Kinderzimmer mit Speisaal, einen mit allen modernen Geräten versehenen Turnsaal und einen großen Palmengarten. In der zweiten Klasse, die 204 Zimmer besitzt und 358 Reisenden Unterkunft gewährt, ist ebenfalls auf schöne und behagliche Ausstattung der größte Wert gelegt. Die technischen Einrichtungen, wie elektrische Fahrstühle zwischen den einzelnen Stockwerken, die Barbiertaleons mit ihren hübschen Vorrichtungen usw., bestreiten alle nur erdenklichen Unsprüche. Etwas ganz Neues bietet das sogenannte Zwischendeck, das auch den weniger begabten Reisenden die Freuden der Seefahrt voll genießen läßt. Die dritte Klasse, die 1182 Reisende im Vor- und Hinterschiff unterbringt, hat nichts mehr mit den fragwürdigen Einrichtungen des alten Zwischendecks zu tun, sondern sie bietet helle, freundliche Kammern für 2 bis 8 Personen mit allem Komfort, besitzt einen Speisesaal in weißem Nachstil, Damen- und Rauchsalon und sogar Gelegenheit für musikalische Veranstaltungen, Promenadendeck usw. Der Riesendampfer ist mit allen erdenklichen Sicherheitsvorrichtungen, mit Hospitälern, Apotheken usw. ausgestattet. Das Schiff führt mit einer Maschinerie von 80 000 Pferdestärken etwa 20 Knoten,

braucht also rund acht Tage für die Reisezeit von Hause nach Neapel; es hat zwei Kesselle, in 200,5 Meter lang und 25,5 Meter breit und verfügt gegenüber 17½ Tonnen Kohlen, um seine 18 Kuppelräder mit 80 Drehungen zu versorgen.

Deutsche Not in Oberschlesien.

Ku Kattowitz (Schlesien) wird uns geschrieben:

Die Polen haben nach dem Janusz Statut die ausdrückliche Verpflichtung übernommen, daß Recht der deutschen Minoritäten auf unbehinderten Gebrauch ihrer Muttersprache zu setzen. Wie weit es aber ihnen mit ihrer Verpflichtung ernt, zeigt die Vorgänge bei der Anmeldung der Kinder nach Nationalitäten, die jetzt vor sich gegangen ist. Die deutschen Eltern haben fast durchweg in erheblicher Überschreitung ihres Kindes für deutsche Schulklasse angemeldet, aber es erforderliche Mut und Überfreudigkeit, sich zum Deutschen zu bekennen. Denn als bald mit der Errichtung der Lizen feierte von politischer Seite ein unerbittlicher Terror ein und es wurde alles verlust, durch Drohungen, Schikanen und Gewalttätigkeiten die Deutschen einschrecken. Räuberische Überfälle begannen in kleinen Orten ausgerechnet gegen diejenigen Familien, wo die Kinder in die deutsche Lizen eingetragen waren; man suchte den Widerstand der Eintragung und die Herausgabe der Lizen mit den geheimsten Mitteln zu erwringen. Wo das nicht gelang, wurde die Eintragung unter nächstigen Vorwänden verweigert, etwa unter der Angabe, der Vater habe einen polnischen Namen oder dergleichen Unsan. In den deutschsprachigen Klassen erscheinen polnische Lehrer, ob etwa die Kinder ein paar Wörter politisch verstanden, und ordneten, wenn dies der Fall war, sofort die Rückversetzung in die polnische Klasse an. Vielfach wurden auch die deutschen Kinder mit den unzähligen Ausdrücken bestimmt — man ließ sie durch Flüchtigungen und Arreststrafen zu erwingen, polnisch zu sprechen und behandelte sie in jeder Weise wie Schüler zweiter Klasse. Gegen einen Katowitzer Gymnasialdirektor, der es besonders unberührbar hielt, ist jetzt beim Vorstand des Schiedsgerichts, dem Schweizer Colander, Beschwerde eingereicht worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß Herr Colander für die Schulverhältnisse des gesuchten Landes einmal gründlich ankomme, denn die politischen Machthaber benötigen garnicht daran, ihre Verschwendungen zu halten und der deutschen Bevölkerung ihr Recht werden zu lassen. Hat hochkant, der maßgebende Mann in Oberschlesien, erklärlich im Landtag erklärt, daß er niemanden das Recht auf deutsche Sprache zugestellt und hat es mit Hilfe seiner Partei durchgesetzt, daß im oberschlesischen Landtag, der zu einem Drittel aus Deutschen besteht, nur das Polnische als Geschäftssprache zugelassen wurde.

Liebe Freunde!**Oetker's Rezepte**

gelingen immer!

Man versucht:

Backin- oder Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter oder Margarine, 100 g Zucker, 2 Eier, 250 g Weizenmehl, 1 Packchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, $\frac{1}{2}$ Liter Milch, ½ Zitrone.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eigelb röhrt man schaumig und fügt nach und nach das mit dem Hacken geknetete und durchgesiebte Mehl und die Milch hinzu. Zuletzt röhrt man das zu Schnee geschlagene Eiweiß und das abgeriebene Gelb einer halben Zitrone unter die Masse, gibt diese in eine mit Butter ausgestrichene runde oder Kastenform und backt den Kuchen rund ¾ Stunde. „Dr. Oetker's Backin“ ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kränke. Alle für das Kind erstaunlichen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Läßt man sich ein Stück Kuchen in warme Milch nähren, so ergibt dies eine vorzüliche Speise für kleine Kinder.

Dieser Kuchen kann auch soviel, nachdem er aus dem Ofen genommen ist, gebackt und als „Wärmer-Pudding“ mit einer Weintraube belegt werden.

Rezept Nr. 6.

„Wirklich?“ sagte Dusse. „Das freut mich. Es kommt vielleicht von meiner veränderten Lebensweise her. Ich gebrauche jetzt nämlich auf Wunsch und Anregung meiner Gesellschaftsdamen hier eine Wasse-, Duft- und Gymnastikkur, die gut anzuschlagen scheint. Alle Welt sagt es wenigstens.“

„Sie haben also Frau von Gründingen zu dem von mir längst empfohlenen, aber jetzt mißachteten Selbstverschaffern zu bewegen gewußt, gnädiges Fräulein,“ wandte sich Dr. Hartmann jetzt an Claire.

„Ich hoffe, Sie sind mit nicht böse. Herr Sanitätsrat daß ich Ihnen sozusagen ins Handwerk pfusche!“ erwiderte diese lächelnd.

„Ganz und gar nicht!“ antwortete er ebenso, ohne jede Empfindlichkeit. „Ich freue mich im Gegenteil, daß die mir Erfolg hat. Wenn nur überhaupt Gnade erreichbar wird; wer es bewirkt, ist natürlich ganz egal. Über interessieren würde es mich, zu wissen gnädiges Fräulein, wie eine junge Dame, wie Sie, zu so gründlichen Kenntnissen kommt und in welcher Weise Sie sie Frau von Gründingen annehmen lassen?“

Er sah sich, da die Damen mittlerweile Platz genommen hatten, zu Claire und ließ sie von ihr eine gehend berichten. Dabei bewunderte und studierte er, ein Kenner und Würdiger medizinaler Schönheit, im Grunde die in dem leichten, schmeichelhaften Kleidchen, die ihrem offensichtlichen Wollendung ihres Gesichts, die blonde Frisur der Haut, die klassische Bildung des Gesichts, den Glanz des bunten Augen, die Weichheit des Haars. Auch er, der die französische, eiterkrötige Heranbildung Frau Dusse kannte, sah sie so aufziehende Schönheit ins Haus zu nehmen.

Die Frau des Hauses war indessen mit Fräulein Götting an den Geburtstagstisch getreten und zeigte und erklärte ihr die zahlreichen, kostbaren Geschenke.

„Über ehe ich vergesse!“ tief sie nach einer Weile, nach Unterbrechung, zu Claire hinüber. „Möchten Sie

Dusse gewünscht hatte, ankündigte. Gegen sechs Uhr fuhr Gründingen zur Station, um seinen Schwager, der dieses Mal mit der Bahn kam, abzuholen, und kurze Zeit darauf lange Doktor Hartmann mit seinem Koffer an. Die empfangenden Damen, beide schon in Festkleidung — Frau von Gründingen in weißem, schleppendem Samt, funkelnde Juwelen am Halse und im Haar. Claire gleichfalls ganz weiß, aber nur in leichter Seide, deren Taille von der Brust bis zum Halse ein durchsichtiger Spitzenkoller abschloß — begrüßten die Gäste im Salon. Wie auf Verabredung hatte Koffer auch ein weißes Kleid gewählt. Lustiger Wull umschloß die Schlanke, noch kindlich gärtige Gestalt, die ein süßliches voll schönes, schüsselförmiges Kleid trug. Eine schlichte weiße Bescheidenheit, die so gar nichts von dem schlichteren Wesen hatte, gab ihrer Erscheinung einen ganz besonderen mädchenhaften Reiz. Wie die drei weisegleideten jugendlichen Frauengestalten so nebeneinander standen, jede in ihrer Weise angenehm und eigenartig, und doch so grundverschieden, forderten sie geradezu einen Vergleich heraus. Eine Dusse schien die junge Frau in ihrer Leibeslangheit und farblosen Blöße. Claire dagegen, sie an Wuchs überragend, als eine eben erhabliche, in unvergleichlicher lebenswoller Schönheit prangende Rose, und einem süßen Weichsel oder lieblichen Feldblümchen gleich des Urtes Lützelstein.

Doktor Hartmann, eine gewinnende und vertrauenerweckende Persönlichkeit in mittleren Jahren, dem die Eitelkeit, die er in dem Hause einnahm, dessen Herrin er noch als Kind gekannt, eine gewisse joviale Familiärität gestattete, sprach nach erfolgter Begrüßung und Gratulation obigen Vergleich, der sich ihm förmlich aufdrängte, in verbindlichen Worten aus. „So, meine Damen,“ lachte er, sich verneigend, „erscheinen Sie meinen entzückten Augen! Und nun, meine liebende gnädige Frau, muß ich Ihnen noch ein Extracompliment machen!“

„Und das wäre?“ fragte Dusse, freundlich lächelnd.

„Sie sehen viel gesunder aus, viel frischer als das Letztemal, wo ich das Vergnügen hatte, Sie zu besuchen.“